Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

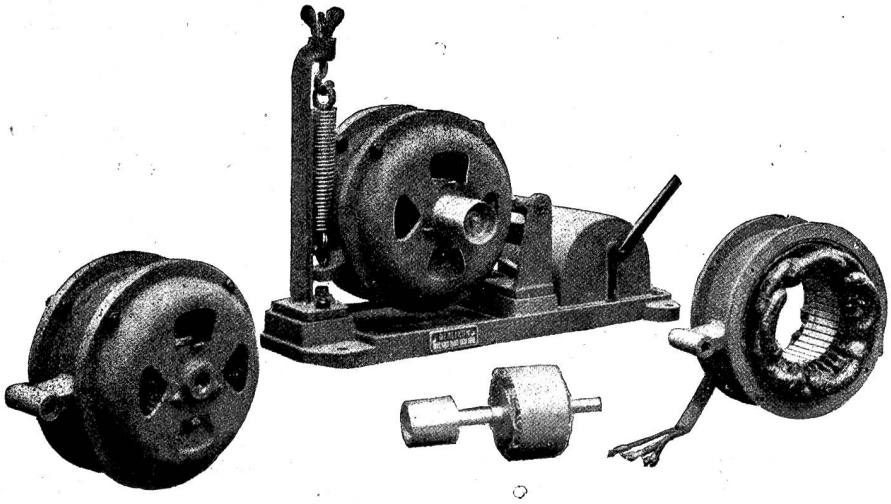
MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 9. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 30. April 1904.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Elektrische Einzel- und Gruppenantriebe für Webstühle und Vorwerke, System Oerlikon.

Die Weberei gehört zu denjenigen Fabrikationszweigen, welche die Vorzüge der elektrischen Kraftverteilung und jene des elektrischen Gruppen- und Einzelantriebes in erster Linie richtig zu würdigen wusste. Nicht nur grössere Etablissemente haben durch Einführung des elektrischen gegenüber dem frühern Dampfbetrieb eine viel ökonomischere Durchführung des Arbeitsvorganges erzielt, sondern auch die vielerorts dem Niedergang nahe Hausindustrie hat sich durch Umgestaltung auf elektrischen Betrieb zu neuer Lebensfähigkeit gehoben.



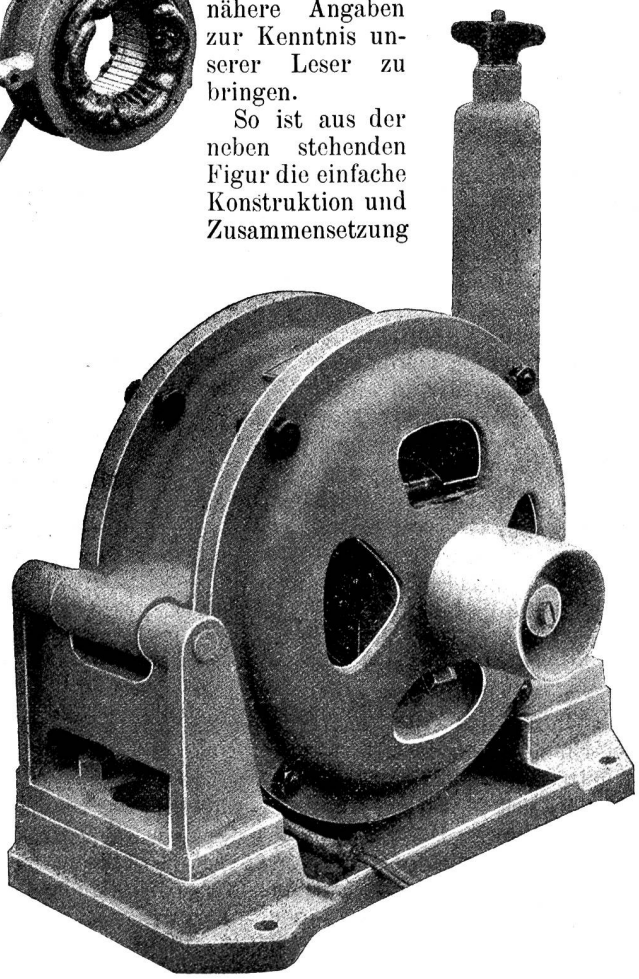
Webstuhlmotor, Typ A; Details.

Eine der ersten elektrotechnischen Firmen, welche in Voraussicht der zukünftigen Gestaltung des elektrischen Webereibetriebes besondere Sorgfalt und viel Studium auf die möglichst zweckdienliche Erstellung von Webstuhlmotoren verwandte, war die Maschinenfabrik Oerlikon, die seit beinahe zehn Jahren, dank der bewiesenen Vorzüge, in steigendem Masse viele tausende solcher Motoren nach den verschiedensten Ländern geliefert hat. Neben zahlreichen in- und ausländischen Fabrikationshäusern, welche hunderte und in einem einzelnen Fall (Mechan. Seidenweberei Rüti) sogar über ein halbes tausend solcher Motoren von 1895—1901 bezogen hatten, sind einige Gesellschaften zu erwähnen, welche speziell zur Umänderung der Hausindustrie auf elektrischen Betrieb fortwährend Abnehmer von Webstuhlmotoren dieses rühmlichst bekannten Etablissementes geblieben sind. So hatten die „Compagnie électrique de la Loire" bis 1901 für die St. Etienne Bandindustrie 900 Motoren bezogen, die „Société des forces motrices du Rhône" bis 1900 für die Lyoner Webeateliers 575 Motoren und die „Elektra" Baselland bis 1901 für die dortige Hausindustrie 220 Motoren. Der Absatz hat sich von da an bis heute noch gesteigert.

Auch zahlreiche zürcherische Fabrikationshäuser sind von der Maschinenfabrik Oerlikon auf elektrische Betriebsweise eingerichtet worden. Ob es möglich sein wird, in unserer Hausindustrie dem anderwärts gegebenen guten Beispiel zu folgen und durch Umgestaltung der Handweberei auf elektrischen Betrieb mancher Familie und Gemeinde den schwer zu vermissenden Verdienst zu erhalten, das ist eine Frage, deren Lösung angesichts der günstigen Kraftlieferungs-Verhältnisse in unserm Lande und der leistungsfähigen, einheimischen Maschinenindustrie in nicht zu ferner Zeit näher getreten werden dürfte.

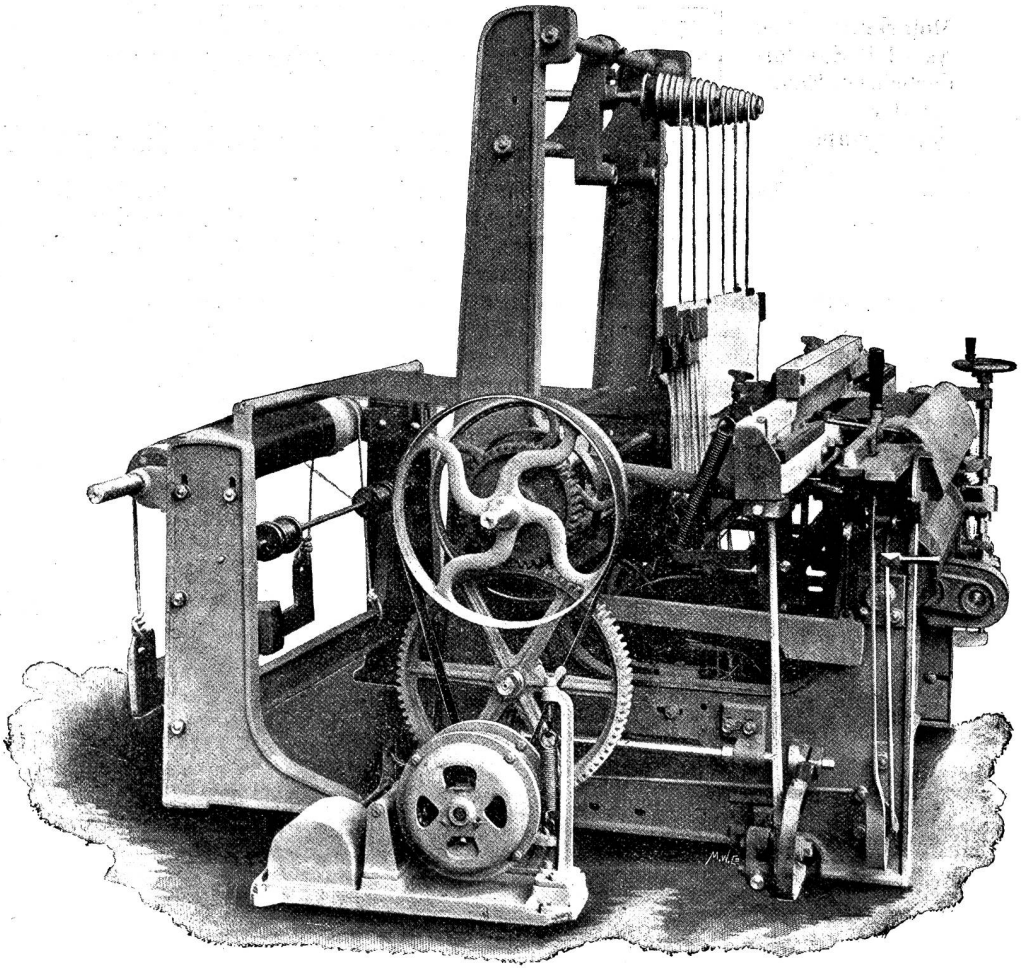
Durch gütige Ueberlassung einer Anzahl Clichés von Webstuhlmotoren obiger Firma sind wir im Fall, über Konstruktion und Installation einige nähere Angaben zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

So ist aus der neben stehenden Figur die einfache Konstruktion und Zusammensetzung



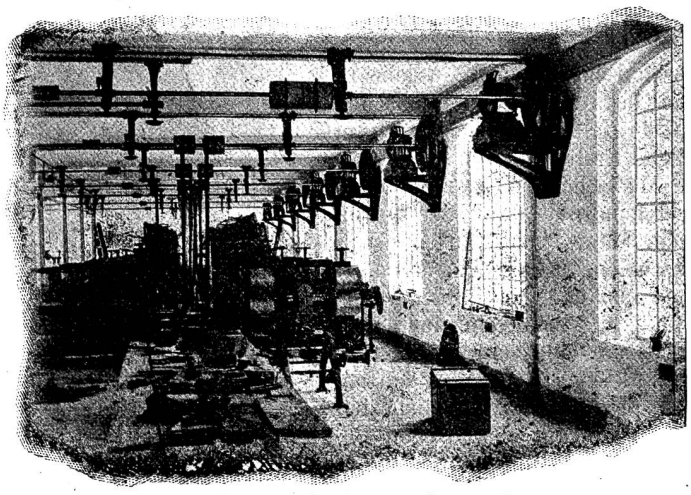
Drehstrommotor für Webstuhlantrieb mit verdeckter Aufhängung

eines Drehstrommotors, System Oerlikon, für Webstuhlantriebe zu ersehen. Die Konstruktion ist die denkbar einfachste, einfacher als die der meisten Teile eines Webstuhles. Der eigentliche Motor besteht aus dem Gehäuse (b bezw. c) und aus dem rotirenden Teil d. Das Gehäuse ist ganz aus Eisen gefertigt und zur Aufnahme der Wicklung für den Arbeitsstrom bestimmt. An dem Gehäuse sind auf beiden Seiten Schilder angeschraubt, in welche die Lager eingebaut werden und welche gleichzeitig die Wicklung nach aussen schützen. Auf die Konstruktion der Lager, welche weiter unten beschrieben sind, legte die Maschinenfabrik Oerlikon von jeher die grösste Sorgfalt, und es ist ihr in neuester Zeit gelungen, durch eine äusserst einfache und sinnige Konstruktion der Lager die Abnützung der Lagerschale und der Lagerläufe der Welle auf ein Minimum zu beschränken. Die Schmierung geschieht automatisch und erfordert ausser der Kontrolle nur die periodische Erneuerung des Oelbades. Die Bedienung des Motors ist daher äusserst einfach, und es ist die grösste Reinlichkeit gewährleistet.



Elektrischer Antrieb (neuere Anordnung) eines einschützigen Seidenwebstuhles: Normalmodell.

Der rotirende Teil d mit der Riemenrolle besteht aus einem Zylinder von lamellirtem Blech, der in einer Anzahl geschlossener Nuten, innerhalb des Umfanges, eine Wicklung aus blankem Kupferdraht birgt, welche nur drei mit Hartlot ausgeführte Lötstellen besitzt (Schweizer Patent No. 15 540, französisches Patent No. 273 636). Der so bewickelte Zylinder ist auf einer Welle aus Spezialstahl aufgekeilt.



Gruppenantrieb einer Webereianlage.

Eine gusseiserne Grundplatte dient zur Aufnahme der federnden Aufhängung des Motors. Der Motor ist einerseits mittelst Charnier um eine feste Axe drehbar angeordnet, anderseits ist er mittelst einer kräftigen, in der Spannkraft regulirbaren Spiralfeder aufgehängt. Dadurch ist die elastische Lagerung des Motors gekennzeichnet. Ferner ist die Grundplatte als flache Schale ausgebildet, sodass das Oel, welches etwa von den Lagern abtropfen könnte, aufgefangen und dadurche eine Verunreinigung des Bodens in Lokalen vermieden wird, wo peinlichste Reinlichkeit eine Hauptforderung ist.

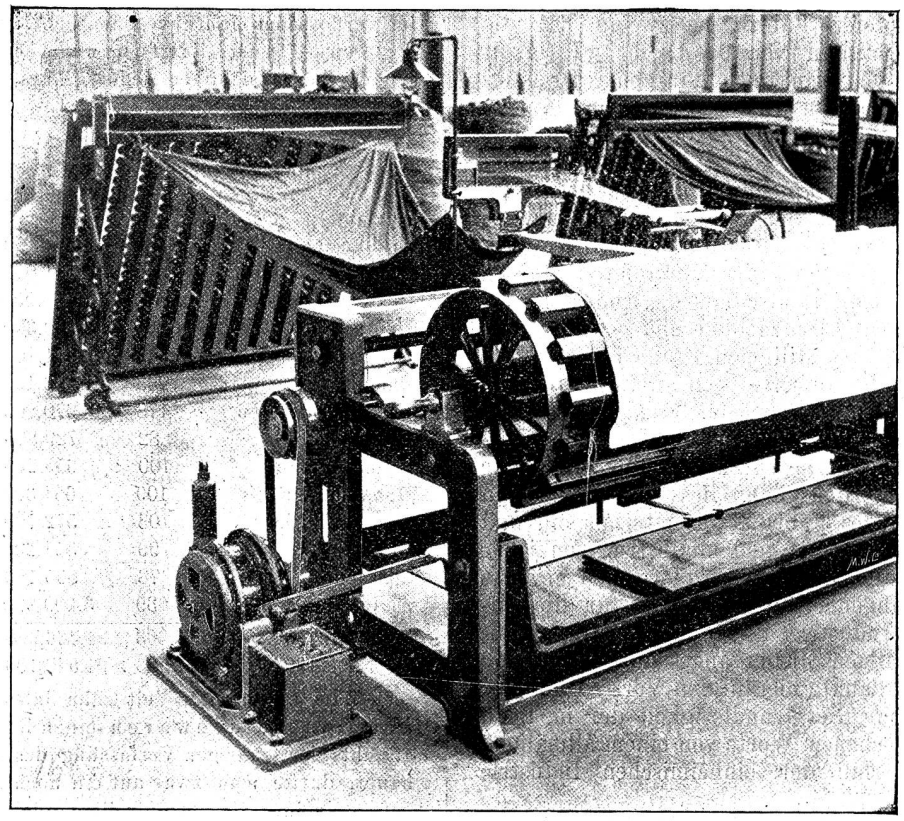
In Fällen, wo es zweckmässig erscheint, wird der Anlass- und Umschalter mit dem Motor gemeinschaftlich montirt, und zwar auf die Verlängerung der Grundplatte.

Die Maschinenfabrik Oerlikon konstruiert, entsprechend den verschieden schweren Webstühlen, drei Typen von Motoren, mit Leistungen von $^1/_5$—$^1/_4$ P. S. (Typ W), $^1/_3$ und $^1/_2$ P. S. (Typ B). Für gewöhnliche Webstühle von 60 bis 260 cm. Blattöffnung wird Typ W mit $^1/_5$—$^1/_4$ P. S. verwendet. Für Jacquardstühle sowie für einzelne Vorwerkmaschinen sind

Motorkräfte von 1/3—1 P. S. erforderlich. Die Eigenart der Vorwerkmaschinen hat teilweise dazu geführt das System des elastischen Riemenantriebes zu verlassen und dafür Zahnradantrieb einzuführen, je nach den speziell von der betreffenden Maschine geforderten Bedingungen.

Als ein Hauptvorteil des elektrischen Einzelantriebes verdient namentlich die Vorzüglichkeit des erzielten Produktes hervorgehoben zu werden. Infolge der äusserst geringen Tourenschwankung der Motoren übertrifft das Gewebe an Gleichmässigkeit das auf mechanisch angetriebenen Stühlen gewobene, was durch eine Reihe Zeugnisse erster Firmen bestätigt wird.

Das, sowie eine Reihe anderer Vorzüge, erklären die günstige Aufnahme, welche der elektrische Betrieb und damit die elektrischen Motoren der Maschinenfabrik Oerlikon in der Industrie bis anhin gefunden haben.



Elektrischer Antrieb einer Seidenzettelmaschine.

Die Krisis in der Lyoner Seidenindustrie

vor der Vereinigung der Angestellten dieser Industrie.

Wie dem „B. d. S.“ zu entnehmen ist, hatte infolge der misslichen Lage der dortigen Seidenindustrie die Lyoner Körperschaft von Angestellten der Seidenindustrie sich veranlasst gefühlt, Herrn M. Sallés, Professor der Handelsgeschichte an der höhern Handelsschule, um eine vergleichende Darstellung über die eigene Lage gegenüber andern seidenindustriellen Textilzentren zu bitten.

Diesem Gesuche wurde bereitwilligst willfahrt und fand dann unter dem Vorsitz von Herrn August Isaac, dem langjährigen Präsidenten der Lyoner Handelskammer, zur Anhörung eines bezüglichen Vortrages eine grössere Versammlung statt.

Herr August Isaac eröffnete dieselbe mit einer kurzen Anrede, in welcher er die Angestellten der Lyoner Seidenindustrie seiner besondern Sympathie versicherte und zwar aus drei Gründen:

Erstens, weil ihre Vereinigung eine wirksame Tätigkeit zum innern friedlichen Ausbau der Industrie entfalte; zweitens, weil die Angestellten für die Prinzipale die wertvollsten Mitarbeiter für die Förderung des Ansehens der Lyoner Industrie seien und drittens, weil die Gründer und Anhänger dieser Körperschaft infolge ihrer in dieser Beziehung bewiesenen Betätigung sich ein Anrecht auf seine Sympathie erworben hätten.

Hierauf entwarf Herr Prof. Sallès ein getreues Bild der allgemeinen Weltlage der Seidenindustrie, in welchem er nachwies, dass die gegenwärtige Lage der Lyoner Seidenindustrie nicht so misslich sei, wie sie vielleicht den Anschein habe, und dass auch kein Grund vorliege, an der Zukunft zu verzweifeln.

Die vielfachen Veränderungen der heutigen Lebensweise gegenüber früher, wie sie in dem Eindringen eines gewissen Luxusbedürfnisses in alle Klassen der Gesellschaft und der vermehrten Ansprüche an ein gewisses Wohlleben — zum Ausdruck gelangen, haben auch den Verbrauch von Seidenstoffen beeinflusst. Die Art des Monopoles, das uns früher die Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit unserer Weber sicherte, ging dadurch verloren und haben wir heute gegen eine ansehnliche fremde Konkurrenz anzukämpfen.

Glücklicherweise hat dagegen der allgemeine ökonomische Aufschwung den Verbrauch bedeutend vermehrt. Konnte man zu Ende des 18. Jahrhunderts einen Bedarf an Seidengeweben für die ganze Welt im Betrag von hundert Millionen verzeichnen, so erreicht der heutige Absatz zwei Milliarden Franken.

Diese Entwicklung der Fabrikationszweige hat die französischen Produzenten veranlasst, ihre Tätigkeit zu verdoppeln; indem Frankreich nur einen Dreissigstel in der Weltproduktion an Cocons aufweist. Anderseits hat sich ein fürchterlicher Konkurrent für uns erhoben: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Frankreich ist dagegen nicht rückwärts gegangen. Auf eine Weltproduktion von zwei Milliarden trifft es für Lyon und St. Etienne 540 Millionen. Diese Produktion ist gleich derjenigen der Vereinigten Staaten und höher als diejenige Deutschlands. Anderseits erhalten wir uns unsere Absatzgebiete und beträgt unser Export gegenwärtig 308 Millionen Franken.

Der Vortragende äusserte sich hierauf über die Veränderungen in der Fabrikation, wonach heute die reinseidenen Gewebe durch Krepp und Musseline verdrängt worden sind, welche durch die Lyoner Industrie vorzüglich erstellt werden; dann liess er sich noch in die Veränderungen des Fabrikationsmaterials ein und wies nach, dass die Lyoner Seidenindustrie von jeher auch den schlimmsten Krisen zu widerstehen gewusst hat. Diese Vergangenheit bürge auch für die Zukunft der Lyoner Industrie, die in keiner Weise Anzeichen eines allmäligen Niederganges aufweise.

Herr Isaac verdankte hierauf den Vortrag bestens, aus dem zur Genüge die Grundlosigkeit der in Lyon so häufig ausgesprochenen Worte von einem allmäligen Rückgang und Verfall der einheimischen Industrie aufweise.

Wir leiden unter einer Krisis, das ist gewiss, so führte er weiter aus, aber es ist hierauf hervorzuheben, mit welcher Geschwindigkeit die Lyoner Industrie sich von jeher allen Veränderungen des Konsums und der Fabrikationsweise anzupassen gewusst hat. Die Vergangenheit ist für uns belehrend. In unserem Gewebemuseum finden wir alle die Seidenstoffe, wie sie unsere Vorfahren erstellt haben: Kleiderstoffe für Männer und Frauen, Möbelstoffe und Tapeten. Heute werden diese seidenen Tapetenstoffe durch Fabrikate aus Papier ersetzt; in wollene und baumwollene Stoffe kleiden sich die Männer und auch die Frauen, die durch das „Kostüm Tailleur" sich auch dem „Männlichen" nähern. Die heutige Strömung ist also gegen uns.

Vielleicht sehen wir aber die Frauenwelt auf Seidenstoffe zurückkommen; vielleicht gelangen auch die reichen und künstlerischen Tapetenstoffe unserer Vorfahren wieder zu Ehren.

Hoffen wir dieses, hoffen wir auch auf andere Quellen zu erpriesslicher Tätigkeit. Die Stunde des Niederganges unserer Fabrikation hat noch nicht geschlagen. Auf Perioden der Unsicherheit werden wieder Perioden der Wohlfahrt folgen, welche die von der gegenwärtigen Zeit geschlagenen Wunden wieder heilen werden!

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen im Jahr 1903.

In No. 5 der „Mitteilungen" wurde eine summarische Uebersicht des schweizerischen Verkehrs in Seidenstoffen im verflossenen Jahre veröffentlicht. Wir lassen nunmehr die Aus- und Einfuhrzahlen nach Ländern folgen, berücksichtigen jedoch nur die wichtigsten Absatz- und Bezugsgebiete.

Ausfuhr

nach	Reinseidene Gewebe 100 kg.	Reinseidene Gewebe Franken.	Halbseid. Gewebe 100 kg.	Halbseid. Gewebe Franken.
England	8925	44,308,800	1510	4,197,600
Frankreich	2526	17,059,400	278	1,605,400
Vereinigte Staaten	3072	14,571,000	1140	2,716,300
Oesterr.-Ungarn	579	3,765,200	48	268,100
Deutschland	495	3,389,300	83	422,400
Belgien	385	1,951,700	113	374,600
Canada	233	1,156,100	133	377,800
La Plata-Staaten	178	970,200	100	404,600
Italien	82	729,800	48	263,400
Skandinavien	100	659,200	39	155,400
Donauländer	109	654,300	44	161,700
Europ. Türkei	103	572,700	62	188,900
Dänemark	99	554,200	16	58,400
Spanien	78	505,100	38	174,500
Anderen Ländern	639	3,609,900	359	1,077,400
Total 1903	17,603	94,466,900	4011	12,446,300
„ 1902	17,903	94,548,100	5218	15,913,900

Zum ersten Male seit zehn Jahren, hat die Ausfuhr von Ganzseidenwaren einen Rückschlag erlitten; angesichts der traurigen Verfassung des Seidenmarktes überhaupt, durfte man zwar auf ein noch schlechteres Resultat gefasst sein. Es darf freilich nicht vergessen werden, dass sich Ausfuhrwert und Verkaufswert nicht decken, indem grosse Mengen konsignirte Ware in London und New-York liegen. Charakteristisch für die Ausfuhrverhältnisse im verflossenen Jahre ist der bedeutende Ausfall im englischen Geschäft, der durch Mehrausfuhr nach den Vereinigten Staaten und nach Absatzgebieten zweiter Ordnung annähernd ausgeglichen wird.

England, das regelmässig mehr als die Hälfte unserer Produktion aufnahm, hat im Jahr 1903 seine Einkäufe ganz erheblich eingeschränkt und der Ausfall von ca. sechs Millionen Franken hat unsern Markt in fühlbarster Weise beeinflusst. Wie würde sich die Lage für unsere Weberei erst gestalten, wenn England wirklich zum Schutzzollsystem übergehen sollte! Die andern Absatzländer bieten ja nur geringen Verlass. Wohl hat der Export nach Frankreich wieder eine ansehnliche Ziffer erreicht, doch droht uns auch von dieser Seite Absperrung durch einen Schutzzoll von Fr. 7.50 per kg. für reinseidene Gewebe. Die Mehrausfuhr von ca. vier Millionen Franken nach den Vereinigten Staaten kam uns ausserordentlich zu statten; bekanntlich ist aber das nordamerikanische Geschäft stetigen Schwankungen unterworfen und es lässt sich für das Jahr 1904 fast mit Sicherheit wiederum ein bedeutender Rückschlag voraussehen, denn der Export hat in den ersten Monaten erheblich nachgelassen und die Aussichten sind keineswegs günstige. Es ist keine erfreuliche Wahrnehmung, dass der Anteil unserer Weberei an der Versorgung der so aufnahmsfähigen Märkte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens ein so bescheidener ist. Hier kann einzig durch vorteilhafte Handelsverträge Wandel geschaffen werden. Inzwischen nimmt unsere Ausfuhr nach Deutsch-

land einen immer kleineren Umfang an, der Absatz nach Oesterreich-Ungarn wird mit Mühe auf bisheriger Höhe aufrecht erhalten und der Export nach Italien, der nur noch Spezialitäten umfasst, sinkt zu stets grösserer Bedeutungslosigkeit hinab.

Der Export nach andern Ländern ist, im ganzen genommen, dem Vorjahr gegenüber um mehr als eine Million Franken gestiegen, ein Beweis, dass unsere Industrie sich vom Ueberwiegen einzelner grosser Märkte etwas frei zu machen sucht. In dieser Richtung sind entschieden noch Fortschritte möglich. Wir nennen in erster Linie Canada mit einem Plus von mehr als einer halben Million Franken: die Deutschland gegenüber angewendeten Zollerhöhungen sind, zum Teil wenigstens, unsern Artikeln zu gute gekommen. Als Länder mit erwähnenswerter Mehrausfuhr sind noch anzuführen die La Plata-Staaten und Spanien.

Ganz schlecht ist die Halbseidenweberei im Jahr 1903 gefahren; eine Minderausfuhr von fast $3^1/_2$ Millionen Franken oder rund 22 Prozent ist bezeichnend genug. Seit die Vereinigten Staaten ihre grossen Bezüge endgültig eingestellt haben, scheint überhaupt dieser Industriezweig nicht mehr zur Blüte zu kommen. England ist zwar als Hauptabnehmer an die Stelle Nordamerikas getreten, doch machen uns in London Deutsche und Italiener scharfe Konkurrenz. Fast nach allen Absatzgebieten wurde weniger ausgeführt als im Vorjahr, ausschlaggebend ist aber der ganz bedeutende Minderexport nach England.

Die Ausfuhr von seidenen Shawls, Tüchern und Schärpen ist um ein geringes kleiner als im Jahr 1902; die wichtigsten Exportländer sind:

	100 kg.	Franken.
Deutschland	167	1,040,200
Frankreich	124	738,400
Oesterreich-Ungarn	57	360,500
La Plata-Staaten	40	244,900
Belgien	45	218,900
England	34	212,900
Andere Länder	116	743,400
Total 1903	583	3,559,200
„ 1902	593	3,676,400

Auffallend ist die Minderausfuhr von ca. 300,000 Fr. nach Frankreich, während Deutschland für 200,000 Fr. mehr bezogen hat als im Vorjahr. Auch in diesen Artikeln scheint unsere Produktion zu einem Stillstand gelangt zu sein; seit einer Reihe von Jahren sind die Ausfuhrzahlen fast unverändert geblieben.

Einfuhr

aus	Reinseidene Gewebe		Halbseid. Gewebe	
	100 kg.	Franken	100 kg.	Franken.
Frankreich	480	2,939,200	270	875,300
Deutschland	397	2,295,300	433	1,197,800
Italien	387	1,913,600	262	558,200
Japan	107	564,100	7	21,700
England	101	467,900	49	85,600
Andern Ländern	17	85,100	20	63,600
Total 1903	1489	8,265,200	1041	2,802,200
„ 1902	1637	8,962,000	1039	2,812,000

Die Einfuhrzahlen beweisen, dass unser Land Seidenstoffe in ansehnlicher Menge aufnimmt. Bei der französischen Einfuhr spielen Mousseline, Tülle, Gaze u. s. f. eine hervorragende Rolle, für Deutschland kommen in erster Linie Sammete, Plüsch und Kravattenstoffe in Frage; ein nicht unbeträchtlicher Anteil mag, unter den reinseidenen Geweben, den Waren zukommen, die von unsern Filialen jenseits des Rheins jeweilen zur Vervollständigung der Lager nach Zürich gesandt werden. Der italienische Import setzt sich in der Hauptsache aus billigen Artikeln zusammen; genannt seien unter anderem Schirmstoffe, seidene Decken und Tücher. Die Pongée-Einfuhr aus Japan hat dem Vorjahr gegenüber um mehr als 300,000 Franken abgenommen.

Die Einfuhr von Shawls, Tüchern und Schärpen ist mit 193,500 Franken fast genau gleich gross wie im Jahr 1902. Lieferanten sind Frankreich und Deutschland.

Es ist nicht anzunehmen, dass die erhöhten Sätze des neuen schweizerischen Zolltarifs unsere Einfuhr wesentlich beeinflussen werden. Mousseline und Sammet werden wir in der Hauptsache wohl nach wie vor aus dem Ausland beziehen müssen. Der Import anderer Seidenstoffe wird aber wahrscheinlich eine Einschränkung erleiden und dürfte ganz besonders die italienische Einfuhr eine Zurücksetzung erfahren.

Handelsberichte.

Die Produktionstatistik der Seidenweberei von St. Etienne, wie sie von der Chambre syndicale des Tissus aufgestellt wird, weist für die Jahre 1902 und 1903 in der Hauptsache folgende Zahlen auf:

		1903	1902
Reinseid. Bänder, glatt, farbig	Fr.	15,211,000	14,630,000
Halbseid. Bänder, glatt, farbig	„	8,156,000	8,523,000
Rein- und halbseid. Bänder, schwarz	„	9,847,000	13,517,000
Rein- u. halbseid. Bänder, gemustert	„	9,794,000	12,303,000
Total: Bänder	„	43,008,000	48,973,000
Sammet	„	13,414,000	29,736,000
Posamentierwaren	„	5,754,000	4,475,000
Halbseidene Gewebe	„	2,585,000	2,400,000
Elastische Gewebe	„	1,810,000	2,005,000
Hutfutter	„	1,447,000	975,000
Kravattenstoff	„	966,000	163,000
Gesammtproduktion	Fr.	68,984,000	88,727,000

Zu diesen Ziffern kommen für beide Jahre ca. vier Millionen Franken hinzu als Produktionswert der Firmen, die ihren Sitz nicht in St. Etienne selbst haben.

Im Jahr 1903 wird die Ausfuhr der St. Etienner-Fabrik auf 23,374,000 Franken berechnet, so dass der inländische Verbrauch die stattliche Summe von 45,609,000 Franken aufweist. Bemerkenswert ist, dass der gewaltige Rückschlag gegen 1902 nicht sowohl den Bändern, als vielmehr der ausserordentlich verringerten Sammetproduktion zuzuschreiben ist.

Die **Einfuhr von gefärbter Seide nach Italien im Jahr 1903** stellte sich wie folgt:

aus Frankreich	kg.	359,303
„ der Schweiz	„	314,577
„ Deutschland	„	110,160
Total 1903	kg.	784,040
„ 1902	„	967,706

Einem französischen Konsularbericht zu Folge belief sich die **Einfuhr von Seidenwaren nach Saloniki im Jahr 1902** für

Reinseidene Waren	auf	1,000,000	Franken.
Halbseidene Waren	„	1,200,000	„
Sammet und Plüsch	„	450,000	„

Hauptbezugsländer sind Frankreich, die Schweiz und Italien, für Sammet kommt Deutschland hinzu. Die Kravatteneinfuhr wird auf 3400 kg. angegeben und kommt hiefür auch Oesterreich in Betracht.

Neue Moden.

Gegenwärtig herrscht an der Riviera das herrlichste Frühlingswetter. Einer Berichterstattung des „B. C.“ ist über neue dort getragene Damentoiletten folgendes zu entnehmen:

Das eleganteste Publikum der von Modedamen par excellence fast überfluteten Riviera pflegt man in Monte Carlo zu finden. Das Wetter war dort in dem prächtigsten Teile der Riviera in der ganzen letzten Zeit herrlich; echter Frühlingsodem schien Natur und Menschen zu beleben; der Rasen saftig grün, die Blumenbeete im herrlichsten Schmuck, tausend Wohlgerüche ausstrahlend, das Meer so blau, wie man es nur selten sieht, der Himmel wolkenlos, ein azurblauer Dom, — die Menschen dieser Naturszenerie entsprechend festlich gekleidet, froh gestimmt, anscheinend nur des Lebens Freuden geniessend. Man staunt, wenn man am Vormittag bei Eröffnung der Spielsäle die sich zum Kasino drängende Menschenmenge mustert. Wie die Damen da, als gingen sie zu einer Gesellschaft, in weissen, mit Spitzen reich garnierten Schleppkleidern die grosse Freitreppe hinanhüpfen, ihre weissen Glacé-Stiefeletten, die mit Spitzenfalbeln besetzten Jupons — als gehöre das zum bon ton — den Blicken der Beobachtenden preisgebend, dann im Vestibül schnell den kostbaren, mit Points und Pelz garnierten Mantel abwerfend, in die Spielsäle eilen und hier mit ihren Brillanten, die oft einen immensen Wert haben, Parade machen. Da hat sich eine fesche Amerikanerin gar bis zu einem weissen Moiré-Antiquekleide verstiegen, dort steht eine dunkle Brünette in rosa, aprikosenfarbigem Sammet, hier eine Pariser Schauspielerin in weissem Spitzenkleide, das auf rosa Faille drapiert, mit rosa Sammet und Rosenhut selbst hier in diesem Zentrum der eleganten Welt Aufsehen erregt. Die grosse Mode, der alles huldigt, besteht in festanliegenden, auf Taille gearbeiteten Redingotes, die vorn zweireihig wie die Salonröcke der Herren überknöpft, mit Revers und recht vielen Taschen ausgestattet werden. Solche Paletots trägt man sowohl zum Rock passend, wie in ganz abstechenden Farben aus Sammet, Seide, Tuch, Pelz, Cheviot u. s. w. Aus weissem Tuch gefertigt, mit goldgesticktem Revers und gleichen Aermelaufschlägen werden diese Paletots Louis XV. selbst den elegantesten Sammet- und Seidenkonfektions vorgezogen. Hier ist überhaupt Weiss Modefarbe; selbst ältere Damen, die auf ihren Embonpoint Rücksicht nehmend, dunklere Farben wählen sollten, gefallen sich in weissen Tuch-, Cachemir-, Crêpe de Chine-Toiletten, die mit Etagenröcken versehen als letzte Mode gelten. Ein glatter Rock — und wäre er noch so weit und schleppend — gilt hier als nicht mehr fashionable.

Der aus drei abgestuften, reich gestickten Etagen bestehende Rock, dessen unterster Ansatz Queue bildet, ist überraschend schnell in Aufnahme gekommen; dazu glatte, festsitzende, zumeist mit spitzer Schnebbe gearbeitete Taillen, die allen Versuchen, das weite Reformkleid oder die leger sitzende Blouse beizubehalten, Hohn sprechen. Die Pariser Costümiers haben es endlich ihrer Kundschaft mit überzeugender Logik klar gemacht, dass die Blouse allenfalls im Hause oder für Dienerinnen, die sich bei der Arbeit frei bewegen müssen, verwendbar sei, dass aber eine Dame, die auf Eleganz halte, wieder ihr festes Korsage tragen müsse, das die Körperformen plastisch hervortreten, deren Schönheit zur Geltung kommen lässt Für derartige Trachten ist nun wieder ein festsitzendes Mieder unentbehrlich; schon meinte man, dass es seine Existenzberechtigung eingebüsst habe, da erklären es die grossen Schneider als unerlässlich, und die Pariser Korsetiers machen grosse Reklame für ihre neuen Erfindungen, für Korsetts, die sich formvollendend dem Körper anschmiegen, Figur machen, ohne Druck auszuüben u. s. w. Genau gesehen, beruht die Wunderkraft dieser „Corsets miraculeux“ genannten Mieder nur darauf, dass sie mit den auch bei uns bekannten Herkules-Spiralfedern durcharbeitet sind. Sehr reizend sind Taillen aus gestickten Edelweiss-Bordüren und Guipure-Einsatz streifenweise zusammengesetzt, die Guipure mit Silberband unterlegt, dazu handbreiter Silbergurt mit breiten Macramé fransen umgeben. Man sieht diese festgearbeiteten Taillen im Theater, zu Konzerten. Für grössere Abendgesellschaften werden mit buntfarbigen Paillettes durchgarbeitete Spitzenkleider gewählt, reiche, mit Points garnierte Tüllroben, deren weite, bauschig gearbeiteten Aermel oft eine zu einem Kinderkleid nötige Stofffülle enthalten. Reizende Toiletten aus hellem Popeline, gestreiftem Surah, farbigem Lindener Sammet sieht man mittags auf der Terrasse vor dem Kasino.

Neben wirklich vornehmen Menschen finden sich hier auch mancherlei Abenteuerinnen, deren Motto Geniessen und Verschwenden ist. Sie sind die Pionniere der kommenden Mode, tragen schon jetzt die bei uns wohl erst in zwei Jahren aufkommenden Toiletten, Prachtroben aus dunklem Genueser Sammet, dessen Fond mit Goldfäden und in orientalischen Farben gehaltenen Kugeln gemustert ist, Beduinenmäntel aus kostbarer Brussah-Seide, rückwärts, wo das Capuchon übereinandergeht, mit Edelstein-Agraffen gehalten, Hüte, deren rechts hochstehende Seite ein Blumengarten zu sein scheint, während die linkseitige, dicht am Ohr anliegende Hutpartie mit Brillantfransen abschliesst.

Nach Berichten des „B. C.“ aus **Paris** ist eine bunte Mode das neueste der kommenden Saison. Die grossen sportlichen Veranstaltungen in Longchamp, die wieder ihren Anfang genommen haben, liessen den Unterschied der Eleganz der Vorjahre und dieser Saison deutlich zu Tage treten. War es früher höchste Vornehmheit, die ganze Toilette, vom Hut bis herab zu den Stiefeln, vorherrschend in einem Ton zu wählen, eine Mode, welche durch die Bevorzugung der weissen Handschuhe und schwarzen Stiefel zuerst ins Wanken gebracht wurde,

so beweist es heute grössten Schick, seine Toilette in einer möglichst bunten Farbenpracht zu halten. So sah man in Longchamp viele grüne Hüte mit lila Sammetband und rostfarbenen Rosen. Einfarbige rostbraune Hüte werden auch zu reseda oder stahlgrauen Kleidern getragen. So gewagt diese Zusammenstellungen erscheinen, so hübsch wirken sie von sachkundiger Hand geordnet und bei einer schicken Erscheinung zur Geltung gebracht. Es werden auch Taffettoiletten, sogar für Strassenkleider, gebracht; dieselben sind in matten Tönen im Stil Ludwig XV. gehalten.

Das Ereignis der letzten Wochen in Paris war die Galavorstellung zum Besten der russischen Verwundeten im Theater Sarah Bernhardt. Sie ergab nicht nur einen grossen finanziellen Erfolg, sondern bot auch in grossartigen neuen Toiletten ein reizendes Bild.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Heinrich Schaufelberger in Stäfa und Albert Zinggeler in Zürich haben unter der Firma Schaufelberger & Zinggeler in Zürich eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 11. April 1904 ihren Anfang genommen hat. Seiden-Export. Thalgasse 61.

Deutschland. — Frankfurt am Main. Die Aktien der Kunstseidefabrik Frankfurt a. M. stiegen an der Börse um 22 pCt. auf 400 pCt. Die Dividende betrug im vorigen Jahre 15 pCt.

— Krefeld. Konkurs wurde eröffnet über die Firma Geschw. Franken, G. m. b. H., Appreturanstalt. Inhaber der Firma sind Wilhelm Franken, Bernhardine Franken, Magdalene Franken. Die Firma war aus der früheren Appreturanstalt F. G. Franken entstanden, welche an eine andere Firma käuflich übertragen wurde. Aus diesem Kauf entstand ein langwieriger, kostspieliger Prozess, welcher in der Hauptsache den jetzigen Konkurs der Firma Geschw. Franken herbeigeführt haben soll.

Frankreich. — Lyon. (Neue Firmen.) Palluat & Festenoire, 13 Rue du Griffon; Seidenhandel. — Barral & Co., 3 Place du Griffon; Fabrik von Seidenwaren. — J. Russel, Villard & Co, 4 Rue Dumont d'Urville und 32 Rue d'Jvry; Lohnweberei von Seidenwaren. — Die Seidenfirma Garnier & Souberant hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Grund dürfte in der Nachwirkung des Zusammenbruchs der Firma Siro Colombo zu suchen sein.

— St. Etienne. (Auflösung.) Delmotte, Bessy & Co., 6 Place de l'Hotel de Ville; Sammet- und Bandweberei.

Italien. — Mailand. Erminio Gessner, Rohseide, mit Sitz in Mailand und Spinnereien und Zwirnereien in Monza, Campo und Barlassiana. In der letzthin abgehaltenen Gläubiger-Versammlung wurden die Aktiven auf 940,000 Lire, die Passiven auf 1,560,000 Lire festgestellt. Bevorrechtigt sind 590,000 Lire Forderungen. An der Zahlungsstockung ist eine Seidenfirma in Krefeld, ferner die Plätze Zürich, Basel (Basler Handelsbank 60,000 Frk.), Wien, Lyon und Mailand beteiligt.

Ueber den Zusammenbruch der Firma Gianfranceschi & Co. in Mailand berichtet der „Konf.": In Mailand fand die Versammlung der Gläubiger der Firma Gianfranceschi & Co. statt. Die Passiven belaufen sich auf rund 2,500,000 Lire, denen Aktiven im Betrag von 2,050,000 Lire gegenüberstehen. Es ist jedoch schon sicher, dass die Aktiven eine starke Ermässigung werden erfahren müssen und für die Konto-Korrent-Gläubiger bestenfalls 10 pCt. herauskommen werden. Die Gläubiger-Versammlung der Firma Gianfranceschi & Co. konnte keine Beschlüsse fassen, da es unmöglich war, einen Status aufzustellen, weil sich die Bücher in grosser Unordnung befinden. Es sollen seit längerer Zeit keine oder nur mangelhafte Eintragungen gemacht worden sein. Die Aussichten werden als sehr schlecht hingestellt.

— Mailand. (Konkurs.) Ueber die Seidenfirma Carlo de Andrea in Mailand mit Filialen in Canonica und Inzago wurde vom Gericht der Konkurs verhängt. Die Passiven sind bedeutend; da aber die Bücher seit Jahren in grösster Unordnung sind, ist die Lage unklar. Der Schuldenstand dürfte eine Million Lire erreichen, wovon 472,000 Lire der zahlungsunfähigen Firma Gianfranceschi geschuldet werden.

— Aus Mailand wird dem „Konf." gemeldet: Unter Beteiligung mehrer Kreditinstitute wird die Errichtung einer Seidenbank mit einem Kapital von 8—10 Millionen Lire behufs Beleihung von Seide geplant. Dadurch soll der Krisis in der Seidenbranche Einhalt geboten werden.

Die Gründe der Krisis sind vor allem in dem Zusammenbruch der Firma Siro-Colombo und dessen verheerenden Nachwirkungen zu suchen. Neben den gut fundierten Firmen gibt es namentlich unter den kleineren Spinnern auch weniger kräftige, die bereits früher durch Verschleudern der Ware fortwährend auf die Preise gedrückt hatten. Als die Banken unter dem Eindruck der Zusammenbrüche zur Abwicklung der Engagements drängten, sahen sich die schwachen Hände zum Abstossen ihrer Positionen gezwungen. Unter den bereits allgemein ungünstigen Verhältnissen und bei der Zurückhaltung des Verbrauchs fielen die Preise auf einen Tiefstand, den sie im verflossenen Jahrhundert nur einige wenige Male erreicht hatten. Der Abschlag gegen die Sommerpreise betrug etwa 25 pCt., Rohseide notiert etwa 42 Lire per Kilogramm gegen 54 Lire beim Beginn der Saison. Unter diesen Umständen hatten viele Spinnereien und Zwirnereien ihren Betrieb eingeschränkt, und darauf baut man die Hoffnung auf Besserung. Sie ist aber bisher nicht eingetreten; immerhin sind erste Anzeichen vorhanden, dass der Bedarf bei dem jetzigen Tiefstand der Preise sich eindecken will.

Oesterreich. — Wien. Zahlungsstockung der alten Seidenfirma Ignaz G. Zweig in Wien. Grosses Aufsehen erregt in den interessierten Kreisen das angestrebte Moratorium der seit 40 Jahren auf dem Neubau in Wien bestehenden Seidenfirma Ig. F. Zweig. Die Firma Zweig beschäftigte sich jeher mit der Herstellung von Seidemodewaren und sogenannten Stapelartikeln — Artikel, die im täglichen Geschäftsverkehre stehen — und erfreute sich in den Kundenkreisen des besten Rufes. Sie hatte eine Fabrik in Sternberg in Mähren und eine neuerrichtete in Friedland in Preussisch-Schlesien. Nebst dem ungünstigen Geschäftsgange in der Seidenbranche im allgemeinen war diese Errichtung die Hauptursache

der nun entstandenen Zahlungsstockung. Der gegenwärtige Inhaber der Firma ist der Zensor der Oesterreichisch-ungarischen Bank Karl Zweig, welcher in Gemeinschaft mit seinem Bruder Franz im Juli 1884 das Geschäft von seinem Vater übernahm, der wegen vorgerückten Alters sich ins Privatleben zurückzog. Der Bruder des gegenwärtigen Chefs schied im Juli 1902 aus dem Geschäfte. Die Verbindlichkeiten der Firma dürften, wie wir erfahren, $2^1/_2$ Millionen Kronen betragen, die Aktiven werden mit 2,35 Millionen Kronen von der Firma bewertet. Zu den Gläubigern der Firma gehört auch eine grössere Anzahl von Banken. Dem Firma-Inhaber, der in Fabrikantenkreisen als ein sehr reeller und tüchtiger Geschäftsmann geschildert wird, ist das Moratorium bewilligt worden. In dem Betrieb der der Firma gehörigen Fabriken in Sternberg in Mähren und in Friedland in Preussisch-Schlesien tritt vorläufig keine Unterbrechung ein.

— Zahlungsstockung der Firma Hermann Schuh & Co. Zu der bereits erwähnten Zahlungsschwierigkeit des Seidenfabrikationshauses Ignaz G. Zweig, bei der, wie nachträglich bekannt wird, verschiedene zürcherische Rohseidenhäuser, wenn auch mit geringen Beiträgen, beteiligt sind, ist eine zweite getreten. Es ist die Firma Hermann Schuh & Co., die ein Etablissement in Rovereto besitzt. Beteiligt sind österreichische Bankinstitute. Es ist beabsichtigt, die Firma in Form einer Kommanditgesellschaft oder Aktiengesellschaft weiter zu führen.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 28. April. (Originalbericht.) Zu der ziemlich regen Nachfrage der amerikanischen Fabrik, welche wir schon in unserm letzten Berichte erwähnten, waren nun auch Ordres der europäischen Fabrik getreten. Der Markt war dadurch endlich wieder etwas belebter, und die Geschäfte wären auch an Zahl noch viel bedeutender gewesen, wenn die Preise nicht für alle Provenienzen sofort um Fr. 1—2 gestiegen wären. Dieser Aufschlag kann aber nicht erhalten werden, die Käufer sind infolgedessen schon wieder sehr zurückhaltend.

In Mailand waren grobtitrige Grègen sehr gesucht, ebenso Tsatlée- und Canton-Grègen, sowie auch deren Organzin und Tramen. In Lyon war der Umsatz in allen Artikeln ziemlich bedeutend, da auch die Spekulation eingriff. Yokohama meldet festere Preise bei regem Geschäfte, der Stock wird dort gegenwärtig auf nur 6500 Ballen geschätzt. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, dass bis anfangs August nur geringe Quantitäten dazu hinzukommen werden. Shanghai und Canton notieren ganz unerschwingliche Preise, da der dortige Geldkurs plötzlich bedeutend hinaufging.

Die neue italienische Ernte verspricht bis jetzt sehr gut zu werden, die Maulbeerbäume entwickeln trotz der nassen, kalten Witterung reichlich Blätter. Von Klagen hört man beinahe nichts und von Preisen und Kontrakten in frischen Cocons noch weniger. In der Lombardei und den anliegenden Provinzen wird im allgemeinen der Same jetzt in die Oefen gelegt, in der Toscana, im Veneto und in den nördlichen Provinzen sind die Raupen teilweise schon am Ausschlüpfen. Die Quantität des Samens, der dieses Jahr gezüchtet wird, ist allen Berechnungen nach etwas grösser als diejenige der letzten Jahre.

Seidenwaren.

Wie die „N. Z. Z." unter dem 23. April mitteilte, zeigt sich auf dem Platz **Zürich** in den letzten Wochen noch wenig Leben. Käufer waren da, aber die Resultate der Unterhandlungen wenig befriedigend. In Uni-Waren wurden Suppléments für den Herbst zu schlechten Preisen plaziert; die Käufer kennen den Stand des Rohseidenmarktes so genau wie der Fabrikant; sie machen schlechtere Offerten den je. In weichen Stoffen wurden in ganz grosser Breite Versuchsordres gegeben.

Wie aus den letzten Ausfuhrziffern ersichtlich war, ging der Export nach Nordamerika in letzter Zeit noch mehr zurück und beträgt der Export vom Januar bis März 1904 nur 5,94 Millionen Franken gegen 8,25 Millionen Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die **Krefelder** Industrie ist in Kravattenstoffen noch auf längere Zeit beschäftigt, grösserer Bedarf zeigt sich für Chinés und Ombrés; es wird viel Chappekette bei weissem Schuss verwendet und finden sich in einem Muster meistens mehrere Effekte und Gewebebindungen vereinigt. Das Geschäft in Futterstoffen lässt viel zu wünschen übrig; es sind noch grössere Warenbestände darin vorhanden.

Aus **Lyon** wird der „N. Z. Z." berichtet, dass nach der mehrwöchentlichen ruhigen Stimmung sich etwas bessere Nachfrage einstelle. Die Einkäufer kommen zahlreicher auf den Markt, um vielleicht auch den tiefsten Stand der Rohseidenpreise im Augenblicke noch ausnützen zu können. Die Nachfrage für Taffete, auch in 110 Centimeter breiter Ware, tritt ausgesprochener auf und verschafft einem Teile der Handstühle der Stadt wie der Umgebung Arbeit. In gestreiften und karierten Taffeten wir viel geschafft; dieselben scheinen sich länger als sonst halten zu wollen. Die mechanischen Stühle laufen sämtliche, zumeist für Musseline, Crêpe lisse, Sergés und Satins. Damas sind begehrt, sowohl die billigen stückgefärbten, wie die feinen Sorten.

Für Herbst-Neuigkeiten ist einige Nachfrage und zeigt sich laut „B. C." folgendes Bild: Die Pariser Grossisten interessieren sich bereits lebhaft für Nouveautés der Herbst-Saison, und es sind stets Käufer am Platze. Diese kommen jetzt jede Woche einige Tage nach Lyon, um zunächst Neuheiten zu engagieren oder Anleitungen für diese zu geben. Nach und nach komplettieren sich die Kollektionen der Fabrikanten, jedoch sind diese sehr vorsichtig mit dem Vorzeigen ihrer Muster. Sie befürchten, ihre Ideen könnten vom Auslande benutzt werden, da man fast immer einen Artikel in billigerer Ausführung kopieren kann. Die Mode ist Seidenstoffen auch weiter günstig. Man verlangt fast ausschliesslich Kleiderstoffe. Sie müssen unbeschwert, glanzvoll und sehr weich sein. Es wird viel in Uni-Stoffen ausgemustert; man kauft gerne doppelbreite Qualitäten, die sich zum Verarbeiten vorzüglich eignen. In Changeant, Uni und Façonné wurden von Paris Ordres gegeben. In Façonnés werden kleine Effekte gesucht; der Mark hat darin unglaubliches geleistet. In allen möglichen Ausführungen sind Neuheiten gebracht

worden. Schotten für Garniturzwecke sieht man auch. In Sammeten sind grosse Bestellungen in Miroir couleur und Noir gegeben worden. Auf Velours chiffon sind hübsche Neuheiten für Kleiderzwecke bemustert. Für die Putz-Branche hat der Artikel Imitation von Plume-bandeau recht guten Erfolg. Der Artikel ist billig und hübsch gearbeitet und wird den Peluches grosse Konkurrenz machen. Die daraus gearbeiteten Pariser Modelle sollen Beifall gefunden haben. In Chinés werden einfache Genres neuerdings gebracht. Crêpes de Chine sind immer sehr gefragt. In Mousselines sind bereits weitere Ordres bis Ende des Jahres gegeben worden. Man will von den billigen Preisen profitieren.

Laut Mitteilung aus **Basel** ist die Lage der Bandindustrie immer noch unbefriedigend, sowohl in Basel wie in St. Etinne, Lyon und am Niederrhein. Unter den Sachen, die in kleinen Mengen verlangt werden, sind zu erwähnen einige Neuheiten in Brochés, schmale Sammetbänder sowie Satin Faillebänder. Vermehrter Begehr ist nach Posamenteriebändern. Aus England wird von dem grössern Umsatz in Seidenbändern für Hutputz berichtet.

Kleine Mittheilungen.

Durch Verfügung der eidgenössischen Oberpostdirektion ist das **Gewicht von Mustern von roher oder gesponnener Seide im Verkehr nach Frankreich,** das bisanhin auf 125 Gramm beschränkt war, auf 350 Gr. erhöht worden.

Bandwebkurse in Basel. Wie dem „Schw. Kaufm. Central Blatt" zu entnehmen ist, wird den praktischen gewerblichen Unterrichtskursen an der allgemeinen Gewerbeschule in Basel nun für die Angehörigen der Seidenbandfabrikation auch ein Unterrichtskurs über Bindungslehre und Dekomposition angegliedert, ähnlich wie solche vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich veranstaltet werden. Derselbe ist am 24. April eröffnet worden. Kursleiter ist Herr W. Pfister-Wyss vom Hause Thurneysen und Co. Der Kurs wird jeweils Freitag abend von 7—9 Uhr im Zimmer No. 10 im Steinenschulhaus abgehalten und ist derselbe ausser Hinterlegung eines später zurückzuzahlenden Haftgeldes von Fr. 4.— unentgeltlich. Für die Deckung der Kosten dieses Unterrichtskurses ist vom Erziehungsdepartement Basel ein angemessener Kredit bewilligt worden.

Kaufm. Verein St. Gallen. Der „N. Z. Z." wurde unterm 18. d. geschrieben: „Der K. V. beschloss in seiner heutigen Hauptversammlung mit Rücksicht auf die sich stets mehrenden Vereinsgeschäfte die Schaffung eines ständigen, fest besoldeten Präsidiums, das zugleich Vorsteher des Unterrichtsrates der kaufmännischen Handelsschule sein soll. Als Präsident beliebte der bisherige, viel verdiente Vorsitzende, Herr Max Altherr.

Sprechsaal.

Frage 72.

Welche Art von Maillons bewährt sich am besten
a) für Baumwollzwirnkette,
b) für Seidenketten, bei Jacquardvorrichtungen,
Bronze-, Stahl- oder Glasmaillons?

Frage 73.

Wer baut elektrische Näh- bezw. Stickmaschinen, welche in beliebiger Richtung mit der Hand über den Stoff geführt werden können, wie solche in der Stickerei-Industrie Verwendung finden?

Frage 74.

Wer liefert Metallösen für Eichellöcher von Lyoner Jacquardkarten?

Berichtigung: In Nro. 8 sollte in dem Artikel über „Die derzeitige Lage der russischen Seidenindustrie" im dritten Abschnitt der zweitletzte Satz folgendermassen lauten: Ferner haben diese Firmen in den letzten paar Jahren ein nicht zu unterschätzendes Absatzgebiet in Persien gefunden.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Schweizer. Kaufmännischer Verein.
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.
Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.
Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 1719. — Deutsche Schweiz. — Seile. — Tüchtiger, branchekundiger Mann, der im Musterzeichnen bewandert ist. — Deutsch, französisch und englisch.
F 1775. — Deutschland. — Seidenweberei. — Tüchtiger Disponent mit Webschulbildung.
F 1813. — Deutsche Schweiz. — Seidengeschäft. — Tüchtiger Commis für Warenbuchführung und Abrechnung. — Kontrolle.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Stelle-Gesuch.

Junger **Disponent** sucht gestützt auf prima Zeugnisse Stelle in Zürich oder Umgebung.
Gefl. Offerten sub Chiffre A. A. 55 befördert die Expedition dieses Blattes. 371-1

Webereien, Stickereien,

neue Industrie für solche, welche kapitalkräftig und guten Artikel suchen.
Anfragen unter Chiffre **Z. Q. 3516** an **Rudolf Mosse** in **Kürich.** 375

Stelle-Gesuch.

Strebsamer junger Mann mit Webschulbildung, solid und zuverlässig, militärfrei, mit sämtlichen Ferggstubenarbeiten vertraut, sucht passende Stelle.
Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes. 373-2

Zu verkaufen.

Durch Zufall:
Eine neue Geschirrfassmaschine.
Nähere Auskunft erteilt **Julius Egli-Keller, Limberg-Forch** bei Zürich. 372-2

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: 305

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarten Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

Holz-Spuhlen

Jul. Meyer, Jb. Meyer's Nachf.,

Gegründet 1869 — **Baar** (Kt. Zug) — Gegründet 1869

Grösstes Spezialitäten-Geschäft der Schweiz

80 Arbeiter

Spuhlen jeder Art für die Seidenindustrie

Granthäspel, Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume, Einstösse, Enderollen.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

Beste Einrichtungen. ✻ Prompteste Bedienung

Prima Referenzen im In- und Auslande.

Druckarbeiten **aller Art** liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.**

8 Waldmannstrasse 8.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier. 328

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

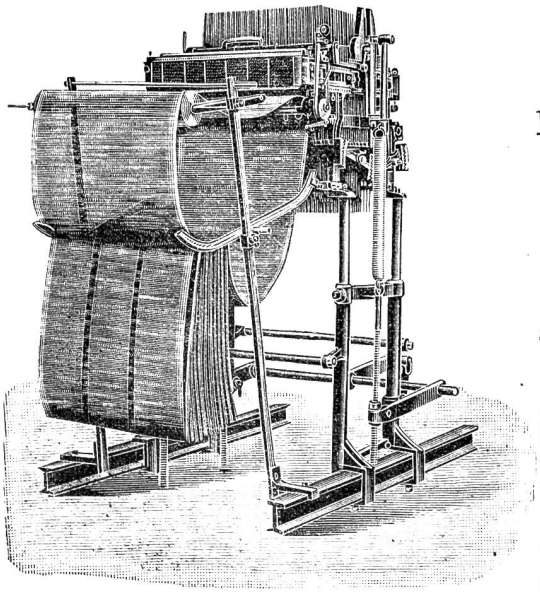
Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.



Automatische

Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel.

D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des

Mécaniques Verdol

LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction

16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 28, Rue Pellart.
Zürich, Zeltweg 64, Kr.V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.

Kartenschlägereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, **Zürich V.**

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.